

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 50

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau

Fremdes Essen

In vielen unserer Familien gibt es — zum Teil schon seit Jahren — einen kleinen Gast aus irgend einem der ehemals kriegführenden Länder, den uns das Rote Kreuz zugeschickt hat. Man hört allerlei verschiedene Meinungen über diese Kinder. Aber sie sind wohl unter sich ebenso verschieden, wie es unsere Schweizerkinder sind, — nicht mehr und nicht weniger.

Es sind aber, — und darüber kann nur eine Meinung herrschen — meist recht schiffere Gästlein, die aufgefüttert werden sollten. Und jede Pflegemutter tut ihr Bestes, und tischt auf, was sie kann, — und wundert sich oft, daß das Gästlein nicht recht zugreifen will. Manche werden dann etwas ungeduldig, andere verzweifeln fast angesichts der mageren Rippen, der dünnen Hälse, Arme und Beine, die sich nicht ausfüllen wollen, trotz allem, trotz unserer ganz unbestreitbar guten und sehr gesunden Schweizerkost. «Dabei haben sie's daheim so schlecht gehabt» hört man etwa, «und jetzt wollen sie unsere guten Sachen nicht essen.»

Es liegt meist nicht am Wollen. Bei vielen ist einfach der Magen so zusammengeschrumpft, daß er größere Quantitäten zunächst gar nicht aufnehmen kann. Dazu kommt die psychische Einwirkung der wildfremden Umgebung und bei vielen eine gewisse sprachlich bedingte Isoliertheit, die die Kontaktnahme erschwert. Aber das alles gibt sich nach und nach, mit Geduld und richtiger Behandlung.

Es handelt sich nämlich da gar nicht um gutes oder schlechtes Essen, sondern einfach um ungewohntes, um fremdes Essen, um Dinge, die man nicht kennt, oder in dieser Form der Zubereitung nie gesehen hat. Wie rasch die Umstellung geht, hängt zum Teil auch von Erziehung und Temperament des Kindes ab.

Ich habe im Augenblick so ein Männlein aus England. Es wiegt mit neun Jahren grad gleich viel, wie mein eigener Bub mit fünf gewogen hat. Das Männlein hat hier seinen ersten Pfirsich bekommen, seine erste Traube, die

ersten Nüsse, den ersten Süßmost seines Lebens, und noch viele andere bisher völlig unbekannte Dinge. Und er hat vor all dem fremden Zeugs zuerst die Augen aufgesperrt und den Kopf geschüttelt. Dann aber hat er, weil er ein gutes Männlein ist, und — wie die meisten englischen Kinder — an strikten Gehorsam gewöhnt, eins nach dem andern probiert, und nach einer Woche war er schon ein alter Kenner und aß wie ein ebenso alter Drescher. Als ich ihm letzthin eine kleine Landsmännin einlud, die sich beim Zvieri über das dunkle Schweizerbrot ein bißchen beklagte, sagte er nachher: «Die braucht nicht mehr zu kommen. Was braucht sie über unser Brot zu schimpfen!» Und schon stand er Seite an Seite neben uns am Morgarten und rollte Steine auf die cheibenden Ausländer hinunter. So einer ist das.

Nun, vielleicht hab ich es besonders gut getroffen.

Aber Hand aufs Herz, — sind nicht gerade wir Schweizer im Ausland ziemlich kritisch dem fremden Essen gegenüber? Mich zwar hat von jeher meine Neugier, verbunden mit meiner angeborenen Gefräßigkeit, gerettet. Wenn ich fortbin, muß ich von allem gehabt haben, anders geht's nicht. Dabei ist gerade in meiner landbernischen Heimat und von meinen engeren Landsleuten wahrscheinlich das Sprichwort erfunden worden: «Was der Bauer nicht kennt, frißt er nicht.»

Und da wundern wir uns, daß kleine, halbverhungerte Buben und Meiteli etwas mißtrauisch an all die unbekannten Dinge herangehen. Man soll das nicht tragisch nehmen. Es ist ganz selbstverständlich, daß so ein Geschöpflein sich unserer guten, gesunden Kost anpassen muß, und nicht umgekehrt. Aber das läßt sich mit etwas Geduld und Humor schon erreichen. Es dauert wohl in gewissen Fällen ein bißchen länger, als bei meinem alten Eidgenossen aus Birmingham, aber es kommt sicher. Unsere Pflegemütter sollten sich nicht zu viele Sorgen machen, und vor allem dürfen sie nicht glauben, ihr Essen sei dem Kind «nicht gut genug».

Bethli.



POUDRE
COYESCA

Das Schönheitsgeheimnis
der spanischen Frau

MYRURGIA

General-Vertrieb für die Schweiz: G. Kempf, Zürich 11

Kurz vor dem Essen

richte ich noch eine NOVO-Crème (mit mehr Milch und Zucker als für Pudding), die ich meinen Pfleglingen als wärmendes und stärkendes Dessert auftrische. Sie sollten sehen, was das für einen Jubel gibt! Helvelia NOVO-Puddingpulver habe ich stets zur Hand, und so komme ich nie in Verlegenheit. Dabei habe ich noch die Genugtuung, zu wissen, daß ich damit den Kindern zu einer besseren Versorgung der auf den Winter zu immer knapper werdenden Vitamine B₁ und C ver helfe, was für das körperliche Wohlergehen meiner Schutzbefohlenen von großer Bedeutung ist.

M. W. (Kinderheim)



Maruba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Die vielen Beschwerden der Abänderungsjahre sowie Arterienverkalkung sind mit Recht gefürchtete Uebel. Schlaflosigkeit, Mattigkeit, rasche Ermüdung, Druck im Kopf, Schmerzen in der Herzgegend, Atembeschwerden etc. werden sehr erleichtert und vielfach ganz beseitigt durch eine Kur mit dem anerkannten guten

KRÄUTERSAFT ROSOLIDA

In Apotheken erhältlich · Flasche zu Fr. 5.—
Herst.: KRÄUTERHAUS ROPHAJEN, BRUNNEN 77



Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gefäßkrämpfen. — Ärztlich empfohlen!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80.
Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon

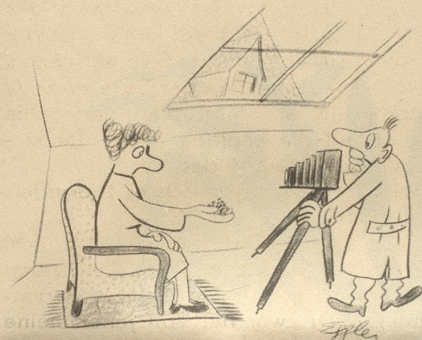
von Heute

Warum?

Irving Thalberg, der Hollywooder Filmproducer, versuchte Schönberg dafür zu gewinnen, die Filmmusik zum Film «Die gute Erde» zu schreiben.

«Denken Sie wie fabelhaft» sagt Thalberg. «Es kommt ein Sturm vor, ein Erdbeben, währenddessen die junge O'Land einem Kinde das Leben schenkt, — eine Heuschreckenplage» ... usw.

«Wenn schon so viel passiert», unterbricht Schönberg, «was brauchen Sie dann noch Musik?»



Die Naive

«e chli Fuetter für 's Vögeli.»

Vereinfachung

Ein Arbeiter sieht belustigt zu, wie ein junges Fräulein vergebliche Anstrengungen macht, sein Bébéautöli zu starten. Schließlich zieht er ein Schnürlein aus der Tasche und hält es ihr hin: «Luegezi, Frölein, am beschte bindezi das vorne dra und ziend das Wägeli.»

Lächeln der Mona Lisa

Es ist 22.30 Uhr, ich komme aus dem Kino, arglos «gum» kauend. Ein Gentleman taucht an meiner Seite auf: «Bon soir, Mademoiselle, puis-je vous accompagner?» Schweigen. «Ou puis-je vous offrir un café?»

Ich schupfe den Kaugummi gegen den Weisheitszahn oben links, wo er sich mühsam festhält, und zische: «Rien à faire!» «Mais je ne peux pas vous croire, Mademoiselle, vous avez un si charmant sourire dans les coins de vos lèvres!» ... Kleiner Kaugummi — ungeahnte Wirkungen ...

P.S. Es war trotzdem «rien à faire!»
Fée

Vorschlag

«Was fällt dir y, Aernschtl, mit der Haarbürschte Negel yzschlah? Du muesch lerne, der Chopf bruuche!»

Auf der Flucht

Meine Nachbarn haben ein «Rotkreuzkind», ein kleines Meiti aus Coventry. Es ist ein nettes, munteres Wesen, dem es hier sehr gut gefällt. Aber letzthin hat es doch einen kleinen Betriebsunfall gegeben. Meine Bekanten haben sich plötzlich daran erinnert, daß ja englische Kinder gern Porridge haben. Also haben sie der Kleinen einen Porridge zum Zmorgen vorgesetzt. Ueberraschenderweise brach sie bei diesem Anblick in Tränen aus. «Porridge!», sagte sie, «ach nein, ach, bitte nicht!» Es half alles nichts, sie wollte ihn nicht haben. An jenem Vormittag war sie zum erstenmal ein bißchen still. «Siehst du, Mami, jetzt hat es Heimweh!» sagt das Kind des Hauses. «Ach was, sicher nicht», sagt ermunternd die Pflegemutter. «Nicht wahr, Peggy, du hast nicht Heimweh?»

«Heimweh!» sagt Peggy entrüstet. «Daheim muß ich jeden Morgen Porridge essen!»

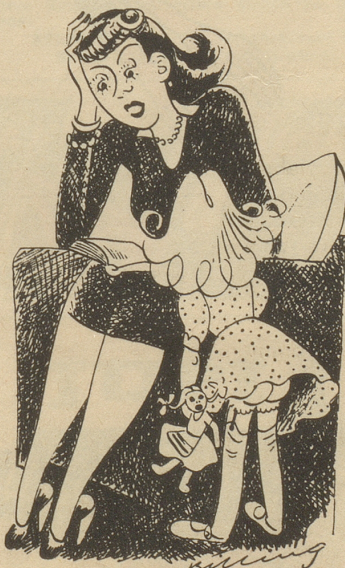
Aus fremden Briefkästen

Frage: «Wie kann man bei einer Trauung feststellen, welches der Bräutigam und welches der Brautführer ist?»

Antwort: «Der Blumenschmuck im Knopfloch des Bräutigams ist im allgemeinen etwas reicher gehalten.»

(Scranton Times.)

Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so bliebe immer noch der Ausweg, die Braut zu befragen.

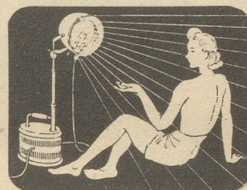


«Mutter, reden Engel englisch?»

Söndagsnisse-Strix

Hab' Sonne im Herzen

allein, genügt nicht. Das Bedürfnis des Menschen nach Sonne ist ein solches nach Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Mangel an Sonne führt zu Krankheiten, zu Ermüdungserscheinungen, Zuständen zwischen Gesundsein und Kranksein. Das Sonnenmanko in den Städten und im Tiefland gleicht die **Belmag-Sonne** aus. Eine Höhensonne gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschrift und Konditionen kostenlos. **Quarzlampen-Vertrieb Kummer, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Tel. (051) 32 42 60.**



Helvetia Backpulver ist altbewährt

Teekuchen (ohne Butter)

200 g Mehl, 100 g Haferflocken, 150 g Zucker, 100 g Sultaninen, 2—3 Eier, 1 Helvetia Backpulver, 5 g Zimt, etwas Salz, 1 Tasse Milch.

Zucker und Eigelb gut verrühren, Haferflocken, Zimt, Salz, Sultaninen beifügen und das mit Helvetia Backpulver gut vermischte Mehl, sowie die Milch und zuletzt das geschlagene Eiweiß darunter mischen. Die Masse in eine gut eingefettete und mit Mehl ausgestreute Spring- oder Gugelhupf-Form einfüllen. Bei mittlerer Hitze ca. 1 Stunde backen.

Weitere erprobte Spar-Rezepte auf Wunsch gratis von der A.-G. A. Sennhauser, Nahrungsmittelfabrik, Zürich 4.

schneeweiß - triebssicher - haltbar



Die Axt im Hause

erspart den Zimmermann, sagt ein bekanntes Sprichwort. Sehen Sie sich das nebenstehende Männlein an. Uebergenug hat es von der alten Krachzkiste. Abfahren und her mit einem neuen Apparat von Paul Isell, Zürich 1, Rennweg 30, Tel. 27 55 72.

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

Der Agent

Sei's Überschwemmung, Hagel, Feuer, Sei's Blitzgefahr, zu hohe Steuer, Betriebsausfall und was auch sei: Der Herr Agent ist stets dabei, Uns mit nur kaum verstedtem Kiern Und hohen Prämien zu versichern. „Versich're alles“ sagt der Mann, Schaut selbstbewusst uns dabei an. „Auch gegen Haarausfall, Sie meinen?“ „Das ist nicht nötig, sollt mir scheinen“ Spricht der Agent, „denn jeder wohl, Der klug ist, nimmt „Rumpfs Bay-Petrol“.